

# Korrespondenzen und Heilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :  
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **9 (1899)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind, nach neueren Forschungen den Ozongehalt der Luft vermehren, so ist doch diese Sauerstofferregung nicht hinreichend, um die Kohlenäure-Menge auszugleichen und unschädlich zu machen. (Kneipp-Blätter).

## Korrespondenzen und Heilungen.

Budapest, den 24. April 1899.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Ehe wir an die Vorbereitungen zu unserer Reise in die Schweiz gehen, will ich über mein Wirken noch einen Bericht senden. Viele meiner Patienten haben sich schon selbst in die neue Heilmethode der Elektro-Homöopathie hineingelegt und wissen sich selbst zu helfen. Auf diese Weise verbreitet sich dieser Segen für die Menschheit immer mehr. Ja, wirklich, so muß man es nennen, wenn man eingehend die Wirkungen dieser vorzüglichen Heilmittel beobachtet. In wie vielen Fällen, wo schon die völlige Mutlosigkeit eingetreten ist, kann noch geholfen werden, und wie glücklich fühlt sich dann der Kranke, wenn er dem Leben wiedergegeben ist. Wie ganz anders ist es da als bei der Allopathie, wo die Mittel selbst, bei jedem schwereren Leiden, oft noch unerträglichere Symptome hervorrufen als die Krankheit selbst und so der Organismus doppelt kräftig sein muß, um beides zu bekämpfen. — Oft hörte ich schon sagen: wie merkwürdig dies bei unsern Mitteln sei, da weiß man gar nicht wie die Heilung vor sich geht, denn bald bemächtigt sich unser ein wohlthuendes Gefühl, und die Gesundheit kehrt wieder, sanft und schneller als man erwartet. Könnte man nur den Leuten Vertrauen einflößen, wie viel weniger hätten sie zu leiden! Leider habe ich die Er-

fahrung gemacht, daß Gleichgiltigkeit und Bequemlichkeit eine Hauptrolle spielen. Man ärgert sich, wenn man krank ist, aber einen Versuch machen oder gar regelmäßig einnehmen, das ist zu langweilig. Oft war ich schon erbittert über die Unbeständigkeit, wo gewiß zu helfen gewesen wäre, aber ich hoffe es wird noch anders werden.

Es ist unmöglich, daß nicht Jeder mit der Zeit diese vorzügliche Heilmethode anerkennt, umsomehr, da man sich ja vor so vielen ernsteren Erkrankungen hüten kann, indem man gleich am Anfange durch die geeigneten Mittel vorbeugt. Daß ich mich wie oben ausspreche, beweist nicht, daß ich etwa einen Rückgang bemerke, Gott bewahre! Ich hatte Gelegenheit genug im Laufe dieses Winters hilfreich beizustehen, nur möchte ich zum Wohle eines Jeden diese segensreiche Heilmethode anerkannt sehen. Ich habe in keiner Weise einen Vorteil dabei, gebe auch den Armen die Arzneien, nur damit ihnen geholfen wird und glücklich bin ich, wenn meine Bekannten auf diese Weise ihre Gesundheit wieder erlangen. Ich will nun auch, hochgeehrter Herr Doktor, einige meiner Kuren mitteilen, damit Sie sehen wie eifrig ich mich der leidenden Menschheit annehme.

Eine Dame in Potsdam hatte seit längerer Zeit **chronischen Blasenkatarrh**, stand natürlich in fortwährender Behandlung, ohne daß eine Heilung erreicht wurde; da wendete sie sich im Herbst an mich. Ich verordnete ihr S 1, A 2, F 1 und C 10 in der dritten Verd. und Vaginalkugeln. Nach einigen Monaten schrieb sie mir, daß es ihr gut gieng und daß ihr Arzt nicht genug staunen könne, wie sich ihr Leiden zum Besseren gewendet, ich riet ihr aber sich sehr zu schonen, da eine Rückkehr des Leidens wahrscheinlich sei. Vor einigen Tagen kam wieder ein Brief von dieser Dame wegen ihres Gatten, in welchem sie mir mitteilt, daß sie sich vollkommen wohl fühle.

Ein Fräulein in Preßburg, welche schon längere Zeit an **Mugentzündung** litt und wiederholt auch im Krankenhaus kuriert wurde, genas durch die elektro-homöopathischen Mittel A 1, S 1 im Viter; zu Umschlägen Opht. A 2 und weisses Fluid, Einreibung mit weisser Salbe.

Mehrere junge Mädchen, an **Blutarmut** leidend, infolge dessen heftige Kopfschmerzen, Abgeschlagenheit, u. s. w., sahen nach einigen Monaten blühend aus und hatten guten Appetit; bekamen von S 1 5 Korn und A 3 1 Korn im Viter; bald bemerkte ich, daß sie das anfangs langweilige halbstündige Einnehmen ganz gerne vollzogen, da sie die unreine Haut, die blasse Gesichtsfarbe verloren und schön weiß und rot wurden. Die Citelkeit hilft manchmal über Manches hinweg. Auch Kola-Coca wird von ihnen nicht verschmäht, denn das schmeckt gut.

Drei ähnliche Fälle von **chronischem Magentarrh** habe ich auch glücklich überwunden. Eine Dame, ein Herr und ein junges Mädchen. In Ungarn ist man bekanntlich recht gut und eben nicht sehr leicht verdauliche Speisen, da haben sehr viele mit dem Magen zu thun, wenn es dann zu arg wird geht man nach Karlsbad. Um wie vieles leichter kann man sich da mit unsern Kügelchen helfen. Da kann ich mich aber über diese Patienten lobend aussprechen, denn sie hatten die Ausdauer, monatelang die vorgeschriebene Lösung zu trinken, S 1 + F 1 + A 1 + N im Viter. Der Erfolg war ein ausgezeichneteter, denn sie können wieder Alles essen, ohne Schaden und das liebt Jedermann. Besonders der Herr fühlt sich so wohl dabei, daß er das Einnehmen gar nicht lassen will, vielleicht fürchtet er, daß er dann den guten Appetit nicht mehr haben wird.

Eine seit einem Monat andauernde **Neuralgie** im Gesicht verlor sich wunderbar nach zweimaligem Auflegen von weissem Fluid.

Indem ich nun die Hoffnung ausspreche, Sie hochgeehrter Herr Doktor, recht bald in der Schweiz persönlich kennen zu lernen, bleibe ich mit besonderer Hochachtung und vielen Grüßen  
Ihre ergebene

**Theres Barna.**

Wien, 5. März 1899.

Wohlgeboren Herrn Dr. Imfeld.

Arzt des elektro-homöopath. Institutes in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Für das seit Jahren bestehende Leiden meiner Frau, außerordentlich starker **weißer Fluß**, verbunden mit **Ausbleiben der Regel**, wobei periodisch die heftigsten Kreuz- und Leibschmerzen auftraten, bat ich Sie mit meinem Briefe vom 14. Februar um Vorschriften zu einer Kur.

Mit Schreiben vom 17. Februar verordneten Sie meiner Frau folgende Kur: 1) Täglich 1 Korn Angioitique 1 in einem Glase Wasser auflösen und diese Lösung im Verlaufe des Tages schluckweise austrinken. 2) Morgens früh, nüchtern und abends vor Schlafen 3 Korn C. 5 trocken zu nehmen. 3) Zum Mittag- und Abendessen 3 Korn S. 5 nehmen, ebenfalls trocken; zur lokalen Behandlung verordneten Sie für den Abend Vglk., für den Morgen G. Einspritzung.

Seitdem meine Frau die Kur in Anwendung gebracht hat, hat sich der weiße Fluß schon mehr als um die Hälfte vermindert und vor 10 Tagen trat — nach Jahren — die Menstruation zum ersten Male wieder auf, dauerte 3 Tage und verlief in jeder Beziehung ganz regelmäßig, ohne die geringsten Leib- oder Kreuzschmerzen.

Wir können Ihnen für diesen so schnell erreichten herrlichen Erfolg nicht genug danken und bitten Sie mit unserem Danke den Ausdruck unserer aufrichtigen Ergebenheit entgegenzunehmen.

J. . . B. . .



Obermerdthal, 8. April 1899.

Tit. Direktion des  
elektro-homöopathischen Institutes in Genf.

. . . bevor ich meinen Brief schließe, möchte ich Ihnen doch noch über die Wirkung des Angioitique 1 folgendes mitteilen. Ein junges Mädchen hatte seit längerer Zeit heftige **Herzschmerzen** mit zuckenden Stichen. Da ich keine weisse Salbe in Vorrat hatte gab ich dem Mädchen 15 Korn A. 1 mit dem Bedeuten, es solle dieselben zunächst mit wenigen Tropfen Wasser auflösen und dann mit ein paar Löffel voll Olivenöl mischen; mit dieser Mischung müsse es morgens und abends die Herzgegend einreiben. Nach der ersten Einreibung, welche abends erfolgte, hatte das Mädchen eine gute Nacht und schlief ausgezeichnet; nach vollständigem Verbrauch des Mittels hatten die Schmerzen ganz aufgehört und sind auch bis zum heutigen Tage — es sind nun 10 Wochen seitdem verstrichen — nicht wieder gekommen.

Hochachtungsvollst grüßt Sie Ihre dankbar  
ergebene  
**Frau Maidel.**

Tenneville (Frankreich), 22. März 1899.

Herrn Dr. Jmsfeld,  
Arzt des elektro-homöopathischen Institutes  
in Genf.

Sehr geehrter Herr.

Mit Ihrem Briefe vom 16. Februar waren Sie so freundlich, mir Ihren Rat und Ihre Vorschriften zu geben betreff Behandlung meiner **nässenden Flechte** an den Händen, welche ich seit mehr als einem Jahre mit allen erdenklichen Mitteln behandelt hatte, ohne andern Erfolg zu erzielen als den, meine Krankheit sich immer verschlimmern zu sehen, so daß meine Hände zuletzt ganz wund waren.

Nach vierwöchentlicher Behandlung mit den von Ihnen mir verordneten Mitteln bin ich von meinem Leiden vollständig befreit. Schon nach dem 14. Tage der Kur waren die wunden Stellen geheilt, der Ausschlag war nicht mehr nässend, und jetzt sind beide Hände vollkommen rein und gesund.

Ich bin sehr glücklich über den so rasch erzielten Erfolg und statte Ihnen hiemit meinen aufrichtigen Dank ab.

Mit vorzüglicher Hochachtung grüßt Sie Ihre  
ergebene  
**Frau S. Renault.**

Die am 16. Februar verordneten Mittel waren: intus: C. 1 + L. + S. 1, 3. Verd., 2 × täglich 3 S. 3; extra: R. Salbe, gr. Seife, Umschläge mit C. 5 + S. 5 + R. Fl.

Châtelaine bei Genf, Mai 1899.

Herrn Direktor  
des elektro-homöopathischen Institutes, Genf.

Sehr geehrter Herr.

Wie Sie sich vielleicht erinnern werden, gab ich meinem Sohne bei seiner Abreise nach Indien eine von Ihnen mit allen Sauter'schen Medikamenten vollständig ausgestattete Apotheke mit.

Mein Sohn, der inzwischen Chef einer Kaffeeplantage geworden ist, in Sindoran bei Menado auf den Molluk'schen Inseln, sandte mir vor Kurzem Nachrichten, die wohl Ihr Interesse in Anspruch nehmen dürften.

Er schreibt nämlich: Bei den franken Arbeitern der Plantage habe ich stets großen Erfolg mit den Sauter'schen Mitteln. **Wunden** an den **Füßen**, welche bei den Eingeborenen natürlich häufig vorkommen, heilen gewöhnlich sofort durch Anwendung der rothen Salbe, wenn keine Verunreini-

gung der Wunden durch Auflegen von Ruhmist oder Maschienschmiere — eine bei den Eingeborenen übliche, obwohl nicht erfolgreiche, Heilmethode — vorher stattgefunden hat.

Vor ein paar Tagen gelang es mir ebenso mit den Sauter'schen Mitteln eine **Luftröhrenentzündung** und eine **Darmkolik** zu heilen, zur großen Freude und Dankbarkeit der betreffenden Patienten.

Es wäre wünschenswert daß die Sauter'schen Mittel auf den oft so fern von ärztlicher Hülfe liegenden Plantagen allgemeine Aufnahme fänden.

Es macht mir ein besonderes Vergnügen Ihnen dieses mitteilen zu können und er suche ich Sie hiemit den Ausdruck meiner Hochachtung entgegenzunehmen.

**H. Meeter.**

Es. . . 1. Mai 1899.

Herrn Dr. Jnsfeld,

elektro-homöopathisches Institut Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Einen kurzen Bericht — vielleicht für die Annalen — möchte ich Ihnen zugehen lassen, laut welchem die Heilung des nach Ihrer Verordnung behandelten, an akuter **Entzündung des Rückenmarkes** leidenden 20 jährigen Mädchens erzielt sein dürfte.

Dasselbe hatte 2 Winter hindurch an einer feuchten Wand geschlafen, so daß sich zuerst wenig beachtete, rheumatische Schmerzen bemerkbar machten; allmählich wurden die Nerven des Rückenmarkes angegriffen und wahrscheinlich das Rückenmark selbst in Mitleidenschaft gezogen. Die heftigsten Schmerzen zeigten sich in den Hüften und den unteren Partien des Rückgrats, ferner ein peinigendes Ziehen an den Beinen herab. Ein Rücken war entweder unmöglich oder äußerst

schmerzhaft. Mehrere Aerzte, darunter ein tüchtiger Frauenarzt, haben sich ca. 1 Jahr an der Patientin versucht mit Medizin, Massage, Einreiben, Salzbäder u. — ohne Erfolg! Der letzte Arzt entließ sie nach 6 monatlicher Behandlung achselzuckend: „Gegen solch eine Krankheit der Nerven sei schlecht etwas zu thun“. Da wandte ich mich nach Genf und schon nach 3 Wochen war eine entschiedene Besserung zu konstatieren — die elektro-homöopathische Kur begann am 1. Januar — und schon seit ca. 3 Wochen kann die Heilung angenommen werden. Nur bei sehr großer Anstrengung und Uebermüdung zeigt sich noch ein sich schnell wieder verlierendes leises Ziehen im Rücken. Wahrlich ein treffliches Resultat der Sternmittel!

Verordnet war:

1. Täglich 1 Glas: 1 A 2, 1 C 3, 1 L 2, 1 S 1 in der 3. Verdünnung;

2. Morgens und abends 2 Korn N trocken;

3. Zum Mittag- und Abendessen 2 Korn S 4 und eine halbe Stunde vorher 1 Pastille Kola-Coca;

4. Einmal täglich eine Einreibung des Rückgrates mit der Lösung: 10 Korn C 5, 10 S 5 und 1 Kaffeelöffel R. Fluid auf 1 Deziliter Wasser und 1 Deziliter Weingeist;

5. Besonders schmerzende Stellen gelegentlich mit roter Salbe massieren.

Hochachtungsvollst Ihr

**H. N.,** Pfarrer.

Damitz, b/Roman (Pommern), den 4. Mai 1899.

An das elektro-homöopathische Institut

Genf.

Mit herzlicher Freude sende ich Ihnen folgenden Heilbericht, welchen ich mit Freuden in den Annalen veröffentlicht sehen würde. Meine 65 jährige Mutter ist nach 4 wöchigem Kranken-



lager (chronischer Magentarrh mit vollständiger Appetitlosigkeit, fortwährender Uebelkeit, abscheulicher Geschmack im Halse und Munde, immerwährende Neigung zum Schweiß) innerhalb einer Woche durch Ihre staunenswert wirkenden Mittel (F 1, A 1, S 5 und C 5 und W. Fluid und das Stomachicum Paracelsus) fast vollständig hergestellt worden. Die Verordnungen eines sonst im Rufe großer Tüchtigkeit stehenden Arztes schlugen nicht im geringsten an, so daß die Kräfte der Kranken langsam verfielen. Jetzt, nach 2 wöchentlicher Kur, ist meine Mutter vollständig arbeitsfähig, gebraucht aber noch zur richtigen Sanierung eine Nachkur. Mit dem Ausdruck meines herzlichsten Dankes und der Uebermittlung einer kleinen Bestellung (1 Flacon Balsammilch und 1 Stück gr. Seife) zeichne

Hochachtungsvoll

**Franz Junghans.**

Lehrer.

In Goslar, Harz, würde ein verheirateter, tüchtiger homöopath. Arzt, evangelischen Glaubens, welcher das Dispenzierrecht besitzt und der Wasserbehandlung zugänglich ist, eine lohnende Thätigkeit finden, da der frühere hochbetagte homöopathische Arzt vor einigen Jahren verstorben ist.

Goslar besitzt ein sehr besuchtes Real- und Humanist. Gymnasium, Töchterchule, Garnison u. s. w., hat fast 16,000 Einwohner, dazu eine wohlhabende Landbevölkerung. Bislang haben Goslar und die nächsten Harzorte stets Zugang von Einwohnern gehabt. Im Sommer herrscht großer Fremden- und Kurverkehr. In Goslar sind einschl. Militärarzt 6 allopathische Aerzte thätig, welche reichlich beschäftigt sind. Näheres ist durch den Verlag der Annalen zu erfahren.

## Inhalt von Nr. 5 der Annalen

Diabetes Mellitus (Zuckerkrankheit) (Schluß). — Das Land-Erziehungsheim (Schluß). — Korrespondenzen und Heilungen: Unverdaulichkeit; Weißer Fluß; Appetitlosigkeit, Magenschmerzen; geschwollene Beine; Wassersucht, Leber- und Brustleiden; Harnsäure, Harngrües, Gelenkschmerzen. — Anzeige: Villa Paracelsia.

## Anzeige.

Wir erinnern unsere Abonnenten, Leser und Freunde auf die im letzten April stattgefundene Eröffnung der Sommersaison unserer Kuranstalt, der **Villa Paracelsia**, und ersuchen wir alle diejenigen, welche im Verlaufe des Sommers, eine Kur zu machen beabsichtigen, sich rechtzeitig anmelden zu wollen, damit wir allen Wünschen gerecht werden und für die zur Kur bestimmten Zeit die Aufnahme in unsere Kuranstalt zusichern können.

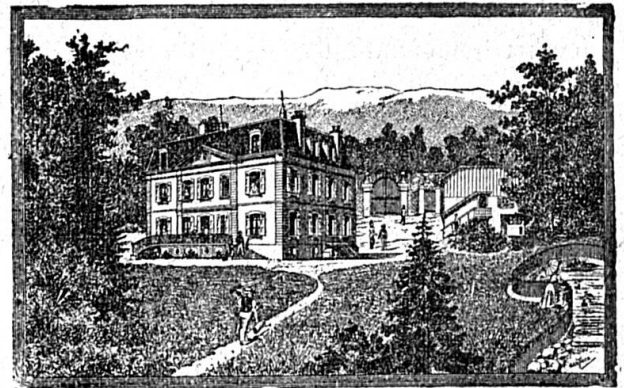
Die Direktion der Villa Paracelsia.

### Villa Paracelsia

**Elektro-Homöopathische Heilanstalt**

Châtelaine bei Genf

Eröffnung der Sommersaison, 1. April.



Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.

Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämtlicher Krankheiten durch die **Medikamente des elektro-homöopathischen Instituts**, werden alle Faktoren der hygienischen Therapie, wie **Gymnastik, Massage** (Thure-Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), **elektr. Lichtbäder, Electricität** u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das elektro-homöopathische Institut gerne bereit.